

Lucerner Tagblatt.

A. PERNI

Insertionspreis:
 Die einseitige Zeile über dem Raum 10 Cts.
 für Wiederholungen 8 „
 Inserat-Annahme, größer als 9 Udr., kleiner als 10 1/2 Udr., im
 Expeditions-Büreau. — Kaufpreis über Inserate ebenfalls
 oder durch Telephon. — Schriftliche Auskunft über Inserate
 gegen Einlegung der betr. Rückzahlung in Postmarken.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

N^o: 126.

den 29. Mai 1887.

Sonntag.

Jeden Freitag eine belletrische Beilage: „Wöchentliche Unterhaltungen“

Erstes Blatt.

Der Brand der Pariser Opéra Comique.

Der letzten Mittwoch Abend stattgefunden Brand der Opéra Comique in Paris ist eine Katastrophe, die sowohl durch die Art ihrer Entstehung wie durch die begleitenden Schreckensscenen lebhaft an den Brand des Wiener Ringtheaters erinnert, wenn auch die Zahl der Opfer keine so große war, wie in Wien. Dem ausführlichen Bericht, den wir unten folgen lassen, ist zu entnehmen, daß der Brand, wie im Ringtheater, durch das Entzünden einer Cossine an den Flammen der Gasbeleuchtung entstand, bald die ganze Bühne ergriff und sich von da aus zuerst nach den Gallerien des Zuschauerraumes verbreitete. Auch die Parit unter dem Publikum hatte in der Opéra Comique dieselben Folgen wie im Ringtheater; die verunglückten Personen sind nicht den Flammen zum Opfer gefallen, sondern in dem furchtbaren Kampfe an den Ausgängen und auf den Stiegen niedergestürzt, erdrückt und ersticht worden oder durch Herabstürzen umgekommen. Auch in Paris scheint die Schwierigkeit der Rettungsarbeiten durch die verfehlte Bauart des Theaters vermehrt worden zu sein, und, als ob bei allen diesen Katastrophen die gleichen Mißgriffe vorkommen sollten, wurde auch in der Opéra Comique die thörichte Vorsichtsmaßregel angewendet, die Gasleitung abzuschließen.

Die Opéra Comique stand auf der Place Favorg in der unmittelbaren Nähe des Boulevard des Italiens. Das erste Theatergebäude wurde daselbst schon 1596 errichtet, und seit 1624 war dasselbe für die Aufführung komischer Opern bestimmt. Einmal ist die Opéra Comique bereits ein Opfer der Flammen geworden und zwar im Jahre 1839, worauf das nun abgebrannte Gebäude errichtet worden ist. Dieses wurde am 16. Mai 1840 mit Herold's Oper „Das Schreibeweise“ eröffnet und hat also gerade 47 Jahre bestanden. Es hatte einen Fassungsvermögen für 2000 Personen.

Der Verlauf der Katastrophe war folgender:

Kurz vor 9 Uhr, nachdem die Oper „Chalet“ von Adam vorüber war und „Mignon“ vor vollem Hause begonnen hatte, sah man während des Tanzes der Bühnenrinnen kleine Flämmchen auf die Scene niederregnen. Man erschreckt darüber anfangs nicht und glaubte, es seien bloß Funken des elektrischen Lichtes. Da indessen die Flämmchen immer zahlreicher wurden, erhob sich einige Unruhe in dem Saale. Der Sänger Taslin rief aber: „Es ist nichts, bleiben Sie nur ruhig!“ Auch die übrigen Sänger riefen: „Nur ruhig, es ist nichts, bleiben Sie auf den Plätzen!“ Als aber plötzlich die letzte Cossine durch Verührung mit den Gasleitungen in Brand gerieth, fielen die Darsteller von der Bühne. Ein herabfallender brennender Gegenstand gab das Signal zum allgemeinen Aufbruch des Publikums, um den Saal zu verlassen. Es entstand eine ungeheure Panik durch Geschrei und Hilferufe, sowie durch die erschreckenden Scenen der Verwirrung, die namentlich von Leuten ausgingen, die sich leicht retten konnten, aber bloß nervös aufschrien, ohne sich vom Platze zu rühren. Trotzdem konnte sich das Publikum aus den Logen und von den Parquetplätzen doch verhältnismäßig rasch entfernen. Die Ausgänge waren zwar nicht leicht oder selbst gar nicht zu öffnen, aber es war in dem Gestränge doch die Möglichkeit vorhanden, davonzukommen. Ja, einige Personen nahmen noch ihre Paletots und Schirme aus den Garderoben mit.

Inzwischen machte der Brand auf der Bühne erstaunlich rasche Fortschritte. Binnen einigen Minuten war die Scene wie von einem feurigen Vorhange bedeckt. Von der offenen Bühne aus verbreitete sich das Feuer fächerförmig gegen die Gallerien, wo sich noch 150 bis 200 Personen befanden, die herzerregende Hilferufe abließen und sich zu den Ausgängen drängten und stießen. Das Gas war abgedreht worden in der ganz überflüssigen Vorsicht, eine Explosion zu verhüten. Die Ausgänge waren aber durch die Flammen von der Bühne aus beleuchtet, überdies durch den Schein der Gasflammen auf der Gasse. Die Fenster und Thüren wurden eingeschlagen. An den Fenstern sieht man plötzlich schreiende Personen, manche in Theaterkostümen. Man ruft ihnen von unten Muth zu und theilt ihnen mit, daß Hilfe komme. Das Publikum konnte, wie gesagt, der großen Mehrzahl nach gerettet werden. Nur auf der Gallerie fielen einige Personen aus dem Publikum bei den Thüren zu Boden, während andere auf sie traten, um in's Freie zu kommen; einzelne warfen sich von der Stiege herab in's Seitengäßchen und fielen unten auf andere, verwundeten diese oder brachen sich Arme und Beine.

Auch die Leute auf der Bühne konnten zum größten Theile gerettet werden. Es war nämlich ein großes Glück, daß das ganze darstellende Personal beim Ausbruch des Brandes auf der Bühne verjammelt war und daher nicht weit zu den Ausgängen hatte. Gätte sich das Personal noch in den hochgelegenen Ankleideräumen befunden, so wäre Keiner lebendig aus den winkligen Gängen herausgekommen. Trotzdem sind unter den Arbeitern und Choristen genug Opfer zu beklagen. Viele Tänzerinnen stürzten in ihren kurzen Kleidchen schreiend aus dem Theater. Alle Solistinnen und Solisten, manche allerdings vom Rauch wie betrunken, gewannen das Freie. Die erste Tänzerin erlitt Brandwunden. Einzelne Tänzerinnen waren gerade in ihren Ankleidekagen, und zwei derselben sind leider erstickt. Mit geradezu bewundernswürdigem Muth arbeiteten die Pompier's an der Rettung der noch in dem brennenden Gebäude befindlichen Menschen; sie retteten mit Stricken und Leitern so viele Menschen, als ihnen signalisirt wurden und als sie entdecken konnten. Ein Maschinist hing im fünften Stock zum Fenster heraus. Schon naht man sich zu seiner Rettung, da stürzt er erstickt auf das Pflaster hinunter.

Die Schreckensnachricht: „Die Opéra Comique brennt,“ verbreitete sich blizschnel auf den großen Boulevards, und in Massen stürzten die Leute gegen den Boulevard des Italiens. Von allen Seiten kamen unter ohrenzerreißenden Signalen die Dampfsprigen herbei. Bald war das Theater mit Spritzen und Rettungsapparaten umgeben. Leitern wurden angelegt, Rettungsschilde und Sprungtücher in Bereitschaft gesetzt. Es war die höchste Zeit, denn das arme Theaterpersonal zeigte sich an allen Fenstern und schrie um Hilfe. Ein Chorist wollte nicht die Anlegung der Leiter abwarten, stürzte sich herab und zerstückelte sich den Schädel. Ein anderer Herr, welcher auf ein Dach gestiegen war, um besser zu sehen, verlor das Gleichgewicht und fiel vom vierten Stock herab. Ein anderer Herr, der sich in einem gegenüberliegenden Hause, also in völliger Sicherheit befand, gerieth in eine solche Verwirrung, daß er glaubte, sich retten zu müssen und sich vom dritten Stock herabstürzte; er starb sofort. Die Flammen schlugen immer höher gegen den finsternen Himmel empor, und man begann für die umliegenden Häuser zu fürchten. Die Magazine in denselben wurden gesperrt, die Diensthoten rasteten ihre Habseligkeiten in den Dachkammern zusammen und schleppten sie auf die Straße. Endlich waren die Rettungsleute alle da, und das Rettungswerk konnte ernstlich in Angriff genommen werden.

Ein Figurant wird bemüßlos in die nächste Apotheke gebracht; er stirbt hier, kaum angelangt. In kurzen Zwischenräumen werden sechs Leichen hieher gebracht. Zwei Frauen, die sich in die Rue Favorg auf's Pflaster stürzen, sterben auf der Stelle und sind durch den Fall arg entsetzt. Zwei Ankleiderinnen starben an den erlittenen Verletzungen. Dreißig Gallerie-Besucher stießen eine Thüre ein und retteten sich auf den Balkon. Obgleich man ihnen zurief, nicht unbesonnen sich herabzustürzen, sprang dennoch Einer herab und zerstückelte sich den Schädel; sieben Andere folgten ihm nach, trotzdem kamen sie mit einigen Verletzungen davon; der Rest wurde über Leitern gerettet.

Gegen 10 1/2 Uhr Abends stand die Kuppel des Theaters ganz in Flammen; gegen 11 Uhr stürzte sie mit donnerartigem Krachen zusammen, und große Feuerfontänen regneten auf den Boulevard nieder. Die Menge weicht augenblicklich schreitend zurück, um sich gleich wieder zu sammeln. Es herrscht ein Gewirre von sich rettenden Menschen, die Einen in Hemdärmeln, die Andern in Theaterkostümen. Man sieht Eltern, die herbelläufig, ihre Kinder zu suchen, während diese jammernd nach den Eltern rufen und nirgends Antwort erhalten. Mithoch hört man einen mächtigen Ausschrei der Massen; man sieht in diesem Augenblicke einen Mann auf dem Dache, der Hilferufe sendet. Pompier's retten ihn, und man jubelt ihnen zu; aber auch Todte findet man oben, sie werden von Pompier's anelandergebunden und heruntergelassen.

Die Leichen wurden auf den Posten in der Rue Richelieu gebracht; hier wurden sie auf den Boden gelegt. Die Körper waren mit blutigen Schindeln bedeckt und halb nackt, die Kleider zerrissen und verbrannt. Zwei Choristen sind in ihren Kostümen: blauen Hosen und Strümpfen, da; diese Leichen sind in toten Mäntel gehüllt. Neben ihnen liegt erstickt ein Garderobier, seine Gesichtszüge sind verzerrt, Haar und Bart verbrannt. Sechs Frauen tragen leichte Strümpfen, sie wurden niedergestürzt und erdrückt. Sie sind in Seiden-Talotten und tragen Seidenroben. Diese

Todten tragen Braslets und Schmutz. Ein Maschinenmeister und seine zwei Gehilfen wurden verstoßt gefunden.

Von den Augenzeugen, die aus dem brennenden Theater kamen, erzählte Jeder die Vorgänge anders. Die Einen sagten, die Panik sei ungleichzeitig gewesen. Andere versicherten, daß sie sich leicht retten konnten. In einer Beschreibung waren sie jedoch übereinstimmend, daß sie nämlich bei der Flucht auf andere Leute traten oder von anderen Leuten getreten wurden und daß sie nur den einen Gedanken hatten, hinauszugelangen, daß sie aber gar nicht wußten, wohin sie liehen und erst recht zum Bewußtsein kamen, als sie wieder auf der Gasse waren. Ein Galleriebesucher erzählte das Ereigniß folgendermaßen: Der größte Theil des Publikums gewann die Stiege, aber da kam ihm Rauch entgegen und viele Leute erlitten Stiegeanfalle. Jetzt entstand eine schreckliche Scene. Bei jedem Schritt auf der Stiege sah man Körper von Frauen auf den Stufen liegen. Einer stößt und drängt den Andern, und Alles ist wie toll. Eine Frau ächzt; sie ist halb niedergetreten und hält noch krampfhaft einen Sächer in der Hand. Zwei Segen erbarnten sich ihrer und heben sie auf. Mehr Frauen wurden geradezu mit Gewalt gerettet; die armen standen bemüßlos an die Mauer gelehnt, ohne an ihre Rettung zu denken. Der Rauch wird immer dichter; einzelne Leute verbinden sich den Mund mit Seidtüchern, andere Personen lassen sich an der Brüstung der Stiege herab. Aber in diesem Rauche sieht man nichts mehr. Man hört nur noch halb erstickte Klagen. Draußen werden Waragen für jene Leute bereit gehalten, die sich durch Herabspringen retten; eine arme Frau verfehlt im Sprunge die Warage und zerstückelt sich die Glieder.

Das Publikum auf den oberen Gallerien stieg in die Logen und ließ sich in die unteren Ränge herab, so daß die Besitzer der Logen in denselben förmlich eingeschlossen waren. Darüber entstand ein schrecklicher Tumult. Eine junge Figurantin, die sich aus dem Fenster stürzte, konnte gerettet werden, weil sich ihr Kleid am Fensterrahmen verfangen hatte. Eine Dame stieg in einem Anfälle nervöser Aufregung auf's Dach; sie mußte von den Pompier's, die sie retteten, gebunden werden, bevor sie sich in ihrem Wahn zur Wehre. Eine Frau, die sich vom sechsten Stock herabstürzte, durchbrach im Falle die Marquise vor dem Theater und fiel zerstückelt zu Boden. Eine alte Frau, die in einem Hause auf dem Boulevard des Italiens wohnte, wurde derartig von dem Anblick der Schreckensscenen ergriffen, daß sie wie wahnsinnig das Dach des Hauses erkletterte und in einen epileptischen Zustand verfiel. Die Pompier's mußten förmlich Jagd nach ihr machen, um sie ergriffen und in Sicherheit bringen zu können. In einer Wafferrinne auf dem Dache der Opéra Comique fand man zusammengekauert einen erstickten Mann. Seit den Bränden zur Zeit der Kommune ist ein derartiges Entsetzen unter der Bevölkerung von Paris nicht gewesen, wie beim Anblicke der brennenden Opéra Comique.

Eidgenossenschaft.

Bundesrat. Der Bundesrat hat am 27. d. gestiftet auf das Ergebnis der Volksabstimmung vom 15. Mai, das Artikelgesetz mit dem 27. d. in Kraft und vollziehbar erklärt, in dem Sinne, daß der Beginn der Wirksamkeit für die einzelnen Theile des Gesetzes durch spätere Schlußnahmen des Bundesrathes festzusetzen sei.

Der Bundesrat hat zum Chef der Handelsstatistik gewählt: Gerrig von Basel, Verleger des Werkes über Handel und Industrie der Stadt Basel.

— **Alkoholgeß.** Der „Berner Ztg.“ wird geschrieben: Es ist konstatirt, daß gegenwärtig viel Qualitätsproben aus Cognac, Rhum und dergleichen eingeführt werden, und diese Getränke der Monopollsteuer zu entziehen. Aus guter Quelle habe ich erfahren, daß gegenwärtig die inländischen Liqueurfabrikanten, vor Allem aus die Alkympy- und Bitterfabrikanten, in voller Thätigkeit sind. Diese Industriellen alle dürften aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, indem nach Art. 19 des Bundesgesetzes über gebrannte Wasser*) der Bund berechtigt ist, alle Getränke,

*) Art. 19. Der Bund hat das Recht, die bei dem Antrats treten des Gesetzes im Lande befindlichen, aber 1/2 Dekaliter betragenden den Boreiche monopolisirter gebrannter Wasser gegen Entschädigung an sich zu ziehen, insofern die Quantitäten solcher Boreiche es nicht vorziehen, dieselben gegen Entrichtung der beschriebenen Steuer zu behalten.

Erklärt der Bund die Wiedernahme der Boreiche, so sind die Besitzer zur Annahme verpflichtet. Der Bund hat das Recht, die Besitzer der Boreiche zu beschuldigen und die Besitzer zu beschuldigen, welche der Bundesrat zu diesem Zweck zu beschuldigen hat.